



Die Technik des antiken Mosaiks

Die Arbeit an einem Mosaik war schon in der römischen Antike stark arbeitsteilig organisiert. Einige schnitten die benötigten Steine in den Steinbrüchen grob zu, andere zerlegten sie in kleinere Stücke oder fertigten Glaspasten, die dann von den quadretarii, tessellarii oder musivarii auf einer zuvor von anderen spezialisierten Handwerkern bereitete Mörtelmasse verlegt wurden. Dabei bedienten sie sich teils von Künstlern verfertigter Kartons, teils waren auf dem Mörtel Vorzeichnungen aufgebracht, denen man folgen konnte.

In jedem Fall wurden die Mosaiken Stein für Stein gesetzt, wodurch insbesondere bei Wandmosaiken eine lebhafte, bewegte Oberfläche entstand. Eindrucktiefe und Anstellwinkel der Mosaiksteinchen machten einen Teil der Wirkung des gesamten Kunstwerks aus und wurden gezielt als künstlerische Mittel eingesetzt.

Die Antike hatte bereits eine Fülle unterschiedlicher technischer Gestaltungsmöglichkeiten für Mosaiken und mosaikhähnliche Dekorationsformen hervorgebracht. Zu den frühesten Formen gehören das **opus lapilli** und das **opus signinum** - im einen Fall handelt es sich um eine Mosaikarbeit aus verschiedenfarbigen Kieselsteinen, im anderen Fall sind die Mosaiksteine in großer Entfernung voneinander in einen Kalk- oder Ziegelsplittmörtel eingedrückt und bilden ein geometrisches Muster.

Fußbodenmosaike und Legearbeiten aus sehr exakt zugeschnittenen Einzelteilen bezeichnet man als **opus sectile**, beim **opus scutulatum** werden Mosaiksteinchen unterschiedlicher Farbe und Größe in eine einheitliche Mosaik-Fläche eingestreut.

Zu den kunstvollsten Formen gehören das **opus tessellatum**, bei dem würfelförmige Mosaiksteinchen von höchstens 2 cm Kantenlänge zu geometrischen Mustern und Bordüren zusammengefügt werden, oder das **opus vermiculatum**. Dieser Begriff bezeichnet eine farbige, in der Regel figürliche Mosaikarbeit aus sehr kleinen, sehr genau zugeschnittenen Mosaiksteinchen.

Quelle:

- Malerei für die Ewigkeit?, Ausstellung Aachen 2005

(Text verfasst von Andreas Thiel)